

den. Ich kann mir vorstellen, daß auch populärwissenschaftliche (d. h. nicht nur für den Fachhistoriker geschriebene) Geschichtsbücher zur Diskussion Wichtiges werden beitragen können. Ich kann mir aber nicht vorstellen, daß sie eine positive Breitenwirkung haben werden, wenn sie nicht die aufklärenden analytischen Möglichkeiten der Geschichte und das analytische Verständnis des Publikums höher einschätzen als es Rübberdts Buch – für das ich keine solche Breitenwirkung voraussagen möchte – getan hat. Richard Tilly

Das neunzehnte Jahrhundert. Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kunst im Zeitalter des Imperialismus, hrsg. von Asa Briggs (= Knaurs Große Kulturen in Farben, Bd. 13), Droemersch Verlaganstalt Th. Knaur Nachf., München/Zürich 1972, 360 S. mit 668 Abb., Ln., 98 DM.

»Knaurs Große Kulturen in Farben« sind bei der deutschen Fachkritik bisher keinem sonderlich regen Interesse begegnet. Das ist erstaunlich, denn den vorzüglich edierten Bänden (es handelt sich um die deutschsprachige Lizenzausgabe des vom Londoner Verlag Thames and Hudson herausgebrachten großangelegten und reich ausgestatteten Kulturgeschichtswerks) liegt eine interessante Konzeption zugrunde: Bildliche Darstellung und analysierender Text sind eng aufeinander bezogen und gut aufeinander abgestimmt, so daß eine umfassende, mehrdimensionale Gesamtaussage über die behandelten Epochen erreicht wird. Hervorragende angelsächsische Wissenschaftler zeichnen für die einzelnen Bände verantwortlich, das gilt auch und gerade für die Bände, die der Neuzeit gewidmet sind, der Renaissance (Denis Hay), der Zeit des Barock (Hugh Trevor-Roper), dem 18. Jahrhundert (Alfred Cobban). Herausgeber des jetzt erschienenen Bandes »Das neunzehnte Jahrhundert« ist Asa Briggs, der mit seinem »Age of improvement« (London 1966) eine englische Geschichte vom ausgehenden 18. bis zum ausgehenden 19. Jahrhundert vorgelegt hat, in der politisches Geschehen, sozialer Wandel und wirtschaftliche Entwicklung in eindrucksvoller Weise zu einer »integralen Geschichte« verflochten sind, der von daher also die besten Voraussetzungen mitbringt, die gestellte Aufgabe zu lösen; tatsächlich ist ihm eine überzeugende Herausgeberleistung gelungen.

Briggs hat sich erfreulicherweise entschlossen, Politik und Wirtschaft, aber auch die Entwicklung in den einzelnen europäischen Ländern nicht in jeweils separaten Kapiteln abhandeln zu lassen. Daher folgen auf den einleitenden Essay des Herausgebers zwei Kapitel, in welchen die politische, soziale und industrielle Entwicklung in den großen europäischen Staaten während der ersten (J. Roberts) und zweiten Jahrhunderthälfte (J. Joll) zusammenfassend skizziert wird. Nur der Entwicklung Amerikas (M. Cunliffe) und Rußlands (H. Seton-Watson) sind eigene Kapitel eingeräumt, außerdem wird »Die Geburt des modernen Staates« in einem besonderen Kapitel thematisiert (J. Röhl). Weitere Kapitel beschäftigen sich mit dem Bevölkerungs- und Städtewachstum (F. Bédarida), der Entwicklung der Landwirtschaft (F. M. L. Thompson), der modernen Kriegführung und dem Aufkommen des Pazifismus (B. Bond), der Kolonialpolitik (A. P. Thornton) und dem Wandel von Stilformen, Sitten und Geschmack (A. Briggs). Die Autoren sind durchweg gute Sachkenner, die durch einschlägige Forschungen für das von ihnen behandelte Thema wissenschaftlich ausgewiesen sind. Daß alle Mitarbeiter an diesem Band Angelsachsen sind, Universitätsprofessoren in London, Oxford und Sussex, hat für den deutschen Leser einen zusätzlichen Vorteil: Hier wird ihm wirklich eine welthistorische Sicht des 19. Jahrhunderts geboten, in der die spezifische deutsche Problematik in den ihr angemessenen Proportionen erscheint, gleichwohl in bemerkenswert unverkrampfter Weise beurteilt wird. Verständlicherweise sind nicht alle Kapitel von gleicher Qualität, aber den meisten Autoren sind doch echte Kabinettstücke in der Kunst des wissenschaftlichen Essays gelungen, beispielsweise Thornton, der die Mentalität der »Imperialisten« nicht durch moralisierende Anklagen, sondern durch sarkastische Charakterisierung scharf be-

leuchtet, oder Seton-Watson, der die Geschichte Rußlands im 19. Jahrhundert als »künstlichen Modernisierungsprozeß« interpretiert, oder Briggs, der einen an über-raschenden Durchblicken reichen Gang durch das »Kulturlabyrinth des 19. Jahrhunderts« veranstaltet. Demgegenüber fällt wohl am stärksten ab der Beitrag von Röhl, der denn doch mit zu leichter Hand geschrieben ist und eine ganze Reihe von Flüchtigkeitsfehlern und schiefen Urteilen enthält.

Die Gesamtdeutung des Zeitalters, die vor allem im Einleitungs- und Schlußkapitel des Herausgebers vorgenommen wird, zielt darauf ab, die Widersprüchlichkeit des 19. Jahrhunderts deutlich zu machen, das eine Epoche ebenso der Tristesse wie der Wunder war, der Fortschrittsgläubigkeit wie des tiefen Pessimismus, in erster Linie aber der ungeheuren Unruhe und der extremen Beschleunigung aller wirtschaftlichen, sozialen und politischen Prozesse: So wie die französische Revolution dieses Jahrhundert einläutet, so endet dieses Jahrhundert mit der russischen Revolution. »Im 19. Jahrhundert«, so Briggs, »fehlte der ruhende Pol – alles war in Bewegung« (S. 25). So kam es, daß die Unterschiede in der Erfahrung selbst bei Angehörigen ein und derselben Generation ungeheuer groß sein konnten. »Doch alle hatten das unabweisbare Gefühl, eine in der Menschheitsgeschichte einzigartige Entwicklungsphase zu durchleben« (S. 344).

Die eigentliche Leistung der Autoren und der besondere Reiz dieses Deutungsversuchs aber bestehen darin, daß die Hauptthemen in Bildern ebenso anschaulich ausgedrückt werden wie mit Worten. Die Abbildungen fungieren dabei nicht als illustrative Verzierung des Textes, sondern sie dienen in gleichem Maße wie das geschriebene Wort einer Analyse der Errungenschaften und Probleme des 19. Jahrhunderts; durch zahlreiche Verweise im Text sowie durch knappe, aber treffsichere Erläuterungen zu den einzelnen Abbildungen sind die Bilddokumente mit den thematischen Darlegungen aufs engste verzahnt. Einen besonderen Vorzug der Bildauswahl wird man darin sehen dürfen, daß die sachorientierten Bilddokumente eindeutig dominieren – nicht, wie etwa im Neuzeit-Teil des Athenaeon-Bilderatlas zur Deutschen Geschichte (Frankfurt 1968) die vergleichsweise viel weniger aussagekräftigen Portraits führender Persönlichkeiten. Sorgfältig ausgewählte, z. T. seltene zeitgenössische Bilddokumente, in ausgezeichneter Qualität reproduziert, werden dabei zu eindringlichen Bildsequenzen zusammengefügt. So bietet z. B. das Kapitel über Bevölkerungs- und Städtewachstum nicht nur eine Reihe charakteristischer Stadtansichten, sondern in den Abbildungen werden die verschiedensten Aspekte des Verstädterungsprozesses eingefangen: innerstädtische öffentliche Verkehrsmittel, Kanalisationsanlagen, Kaufgewohnheiten, Sozialfürsorge, Nachtleben, Verhältnis Stadt–Vorstadt. Oder im Kapitel über die Entwicklung der Landwirtschaft finden sich neben Abbildungen von Dampfpflug, Dampfdreschmaschine und Mähdrescher auch Bilddokumente, welche die sozialen Verhältnisse auf dem Lande, die schnellere Verbindung zwischen Erzeugern und Verbrauchern mittels Eisenbahnen und Kanälen, die Verbreitung der Kenntnis von Neuerungen durch Landwirtschaftsausstellungen, die Reklame der Lebensmittelindustrie und schließlich den bürgerlichen Kult der Natur anschaulich zur Darstellung bringen. Durchgängig werden die Lage der arbeitenden Klassen und die Entwicklung der Arbeiterbewegung angemessen und mit z. T. höchst interessantem Bildmaterial berücksichtigt.

Die gelungene Verbindung von überlegt ausgewähltem Bildmaterial und klug interpretierendem und deutendem Text also ist es, durch die sich dem Betrachter und Leser mannigfache Einsichten und Einblicke in ein Jahrhundert erschließen, das als die unmittelbare Vorgeschichte unserer eigenen Gegenwart zweifellos eine genauere »Besichtigung« lohnt.

Eberhard Kolb